

Die braune Straße von Berlin

Über die Strukturen von Nazis und Rockern in Schöneweide (Berlin-Treptow)

Dieses Infoblatt klärt über die Verfestigung von Nazistrukturen im Treptow-Köpenicker Ortsteil Schöneweide auf. Es richtet sich an Anwohner_innen, Gewerbetreibende, interessierte Bürger_innen und die Bezirks- und Landespolitik. Es ist an der Zeit, die Augen vor der wachsenden Gefahr einer stärker werdenden Naziszene im Berliner Südosten nicht mehr zu verschließen.

Immer noch da: „Zum Henker“ und „Hexogen“

Die Brückenstraße in Schöneweide ist eine unscheinbare Straße. Nur wenige hundert Meter lang führt sie vom S-Bahnhof bis zur Treskowbrücke, die die Spree überspannt und Niederschöneweide mit Oberschöneweide verbindet. An einem Ende der Straße befindet sich seit Februar 2009 die von **Paul Barrington** betriebene Nazikneipe „**Zum Henker**“ (Brückenstraße 14), die seitdem zum zentralen Szenetreff der Berliner Neonaziszene avancierte. Hier treffen sich „Autonome Nationalisten“, Angehörige der 2009 verbotenen Kameradschaft „Frontbann 24“, NPD-Mitglieder, Personen aus dem Spektrum Rechtsrock und deren Sympathisant_innen zu Kneipenabenden, Infoveranstaltungen, Musikveranstaltungen und informellen Treffen. Von den Gästen des „Hen-

ker“ gehen immer wieder Straftaten und Angriffe aus. Ende Juni 2011 griffen vermummte Neonazis aus der Kneipe heraus alternative Jugendliche an, die eine Garagenwand bunt bemalt hatten. Nur wenige Tage darauf attackierten „Henker“-Gäste zwei Zivilpolizisten, die sie für Linke hielten. Im Juni 2011 wurde bekannt, dass der Neonazi **Sebastian Schmidtke** ebenfalls in der Brückenstraße ein „Outdoor“-Geschäft eröffnen wolle. Inzwischen verkauft der NPD-Landesvizevorsitzende und mutmaßliche Betreiber der berlinweiten Neonazihomepage „nw-berlin.net“ in seinem Laden „**Hexogen**“ (Brückenstraße 9) neben Nazi- sowie Militärklamotten auch Teleskopschlagstöcke und Reizgas. Schmidtke selbst wirbt auf Flyern damit, „Alles für den Aktivist“ zu haben. Im August 2011 diente der Laden Neonazis, die versucht hatten, zum linksalternativen „Kontrollverluste“-



Kneipe „Zum Henker“ Brückenstraße 14

Eröffnete am 28. Februar 2009 und ist seitdem überregionaler Treffpunkt von Neonazis für Neonazis: Betrieben wird der „Henker“ von den bekannten und einschlägig auffällig gewordenen rechten Aktivist Paul Stuart Barrington und Danny Leszinski und Cindy Prause. Im „Henker“ finden nicht nur Treffen von rechten Gruppen wie dem verbotenen „Frontbann24“, der verbotenen „Hilfsgemeinschaft für Nationale Gefangene“ oder den „Freien Kräften Berlin Süd-Ost“ statt, sondern auch Veranstaltungen für die Szene. Mehrfach kam es aus der Kneipe heraus zu Angriffen auf Nicht-Deutsche und Linke.



Naziladen „Hexogen“ Brückenstraße 9

Im Juli 2011 eröffnete der nach einem Sprengstoff benannte Neonaziladen „Hexogen“ in der Brückenstraße. Verkauft werden hier Waffen und Ausrüstungsgesgenstände, „alles für den Aktivist“, wie es der Betreiber und NPD-Vizevorsitzende von Berlin Sebastian Schmidtke in einem Flyer ausdrückte. Angestellt ist auch der Neonazi David Eichner, vor allem auffällig geworden durch örtliche Parolen- und Hakenkreuzschmierereien. Mit einer schwarzen Raute soll offensichtlich auf rassistische Weise Sympathie mit dem Gremium MC bekundet werden: „German Colours Only“ steht auf dem Aufkleber in der Tür.



Paul Stuart Barrington



Sebastian Schmidtke



David Eichner



Vandalen: Oliver Oeltze (rechts)

Festival im Kranbahnpark zu gelangen, als Rückzugsraum. Als ein Journalist einige Wochen später in der Brückenstraße fotografierte, wurde er von Neonazis durch die Brückenstraße gejagt.

Wieder da: Die Nazirockergruppe „Vandalen“

In den letzten Monaten wieder verstärkt aufgetreten sind die Nazirocker von den „Vandalen – Ariogermanische Kampfgemeinschaft“. Die 1982 in Ost-Berlin gegründete Gruppe, die einen kruden Germanenkult zelebriert und die SS verherrlicht, pflegte schon früh Kontakte zur westdeutschen Neonaziszene, so u.a. zur inzwischen verbotenen „Wiking Jugend“ und zur „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“ (FAP), sowie dem international agierenden und in Deutschland illegalen Musik-Netzwerk „Blood & Honour“. 1993 gründeten Mitglieder der „Vandalen“ die Nazirock-Band „Landser“, die 2003 wegen „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ verboten wurde. Die Gruppierung veranstaltete jährlich zur offiziellen „Geburtstagsfeier“ Rechtsrock-Konzerte mit einschlägig bekannten

Neonazi-Bands. Einige dieser Konzerte fanden damals im „Club Asgard“ in Marzahn statt, einem überregional bekannten Neonazitreff, der 2006 schließen musste und nach Schöneweide umzog. Viele „Vandalen“-Mitglieder waren und sind in kriminelle Geschäfte verwickelt. Lang ist auch die Liste der Gewalttaten, die auf das Konto der „Vandalen“ gehen. Nur ein Beispiel: Im August 2002 stürmten zwei „Vandalen“-Anhänger auf das alternative „nu pagadi“-Festival in Weißensee und verletzten einen Veranstalter schwer. Gegen führende Mitglieder der Vandalen wurde wegen Bombenanschlägen in Österreich und einer Attacke auf Christian Ströbele ermittelt. Als einer ihrer Anführer, der „Landser“-Sänger **Michael „Lunikoff“ Regener**, einige Jahre im Gefängnis verbrachte, wurde es um die Neonazi-rocker-Combo zunehmend ruhiger. Doch scheint sich die Gruppe durch die Aufnahme neuer Mitglieder regeneriert zu haben. Während verurteilte Schlägernazis wie **Oliver Oeltze** (saß wegen diverser brutaler Angriffe bis 2011 mehrere Jahre im Gefängnis) und **Sebastian Dahl** (mehrjährige Haftstrafe bis 2010 wegen versuchten Mordes und Brandstiftung) inzwischen



„El Coyote Club“
Edisonstraße 63



„GetränkePartner“-Getränkemarkt
Brückenstraße 7



Gaststätte „Zur Haltestelle“
Brückenstraße 3

Alle drei Geschäfte werden von der „El-C. Barutta UG“ betrieben, hinter der Thomas Barutta steckt. Offiziell stehen hinter der Unternehmensgesellschaft Vera und Simone Strübing. Barutta war früher der „Kameradschaft Germania“ zuzurechnen und bereits in Friedrichshain für die Nazipräsenz in der Kneipe „Baum“ verantwortlich.



Sebastian Dahl mit Vandalen-Shirt



Vandalen: Sänger „Marci“ (2.v.l.), Matthias Gohlke (3.v.l.) und „Landser“-Sänger Michael Regener (4.v.l.)



Thomas Barutta

offen in „Vandalen“-T-Shirts auftreten, tauchen in den Straßen von Schöneweide immer wieder Sprühereien mit der Zahlenkombination „22“ auf. Dies steht für den 22. Buchstaben im Alphabet: „V“ wie „Vandalen“. „Vandalen“-Anhänger werden regelmäßig sowohl im „Henker“ als auch im „Hexogen“ und weiteren Geschäften in Schöneweide gesehen.

Jetzt auch da: Ein Neonazi macht Geschäfte

Seit einigen Monaten besonders umtriebig ist **Thomas Barutta**, der sich selbst als „Vandale“ bezeichnet und gleich mehrere Geschäfte in der Brückenstraße und Edisonstraße unterhält. Einen „GetränkPartner“-Getränkhandel (Brückenstraße 7) betreibt Barutta ebenso wie das Striplokal „El Coyote Club“ (Edisonstraße 63) und die Kneipe „Zur Haltestelle“ (Brückestraße 3). Letztgenannte Einrichtung ist bereits seit Jahren immer wieder Treffpunkt von Neonazis, Sebastian Schmidtke wohnt im gleichen Haus. 1991 beispielsweise gründeten hier **Detlef Nolde** (früher Cholewa), **Henryk Wurzel**, **Frank**

Schwerdt und andere die Wählerversammlung „**Die Nationalen e.V.**“.

Auch der Kleinunternehmer Barutta ist kein Unbekannter: Bereits um die Jahrtausendwende war er als Kellner in der inzwischen geschlossenen Kneipe „**Baum**“ in Friedrichshain tätig. Die Kneipe war damals Treff der Berliner Neonaziszene. Mitglieder der inzwischen aufgelösten „**Kameradschaft Germania**“ gingen hier genauso ein und aus wie Vertreter von „**Blood & Honour**“. Barutta selbst gehörte damals der „Kameradschaft Germania“ an und nahm regelmäßig an Neonaziaufmärschen teil. Im Juli 2001 war er an einem Angriff auf Linke in Friedrichshain beteiligt.

Seit einigen Jahren ist es ruhig um Barutta geworden. Zwar wurde er seit längerem nicht auf Aufmärschen gesehen, doch hat er seine rassistische Gesinnung keineswegs abgelegt. Auch dass er seine Geschäfte allesamt in Schöneweide hat, ist kaum verwunderlich, findet sich doch hier auch seine Neonazi-Kundschaft. Außerdem dürfte Barutta über weitreichende Kontakte zu alten „Kameraden“ aus den 90ern verfügen.



„Dark7side“
Edisonstraße 63



Kneipe „Zum Eisenbahner“
Michael-Brückner-Straße 6

Hinter den Läden steckt das Chapter „Darkside“ des Motorradclubs „Gremium MC“. Dieses Chapter wird seit seiner Gründung von Neonazis aus verbotenen Organisationen wie der FAP dominiert, wie z.B. Lars Burmeister und Percy Sauer.



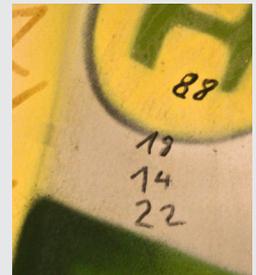
Lars Burmeister (links)



Percy Sauer



Gremium MC Rocker



Schmiererei im Fußgänger-tunnel am Bhf. Schöneweide

Nazis und Rocker

Enge Verbindungen in die Neonaziszene hat nachweislich auch das Berliner Chapter „**Dark7side**“ des international agierenden Rockerclubs „**Gremium MC**“. Schon vor mehreren Jahren machten Antifaschist_innen darauf aufmerksam, dass sich etliche Nazis bei dem 2004 gegründeten Chapter tummeln. Einige Jahre war der „**Club Asgard**“, der auch schon den „**Vandalen**“ als Heimat diente, das Domizil des „Dark7side“. Auch ein Tattoo-Studio in Adlershof gehörte zur Rockerbande. Inzwischen wurden die Clubräume in die Sprechhöfe verlegt, wo das Chapter „Dark7side“ einen gleichnamigen Konzertsaal betreibt (Edisonstraße 63). Hier finden neben „Böhse Onkelz“-Partys regelmäßig Metal-Konzerte unter Beteiligung vieler rechtsoffener Bands aus ganz Europa statt. Bei Konzerten verdingen sich Nazis als Türsteher. Auch **Andreas Thürmann**, ehemaliger Kader des „**Märkischen Heimatschutzes – Sektion Berlin**“, soll im „Dark7side“ tätig sein. Offenbar baut der Rockerclub sein Imperium in Schöneweide aus. In den Räumen des „Dark7side“ befindet sich auch ein Tattoo-Studio. Außerdem prangt an der einschlägig als rechter Treffpunkt bekannten Kneipe „**Zum Eisenbahner**“ (Michael-Brückner-Straße 6) inzwischen eine „7“, die für den 7. Buchstaben im Alphabet, also das „G“ wie

„Gremium“ steht. Und auch Verbindungen zu Baruttas Striplokal „**El Coyote Club**“ lassen sich nachweisen: In eben jenem zwielichtigen Etablissement, das direkt neben dem „Dark7side“ liegt, fand nämlich im Juni 2010 die „Aftershowparty“ des „Dark7side“ zu einem „Böhse Onkelz“-Coverband-Konzert statt.

Doch wer steckt hinter dem Gremium-Chapter „Dark7side“? Maßgeblicher Protagonist ist **Lars Burmeister**, der auf eine langjährige neonazistische Karriere zurückblickt: Bereits vor der Wende stand er der illegalen „**NSDAP/Auslandsorganisation**“ nahe, war Landesvorsitzender der berlin-brandenburgischen FAP bis zu deren Verbot 1995. Danach sammelte er andere Neonazis in der „**Kameradschaft Germania**“ und gründete die „**Weißer Arische Bruderschaft**“, die gute Kontakte zu den „Vandalen“ pflegte und sich ebenfalls im „Club Asgard“ traf. Burmeister war Frontsänger der Band „**White Aryan Rebels**“. 2002 platzte der Vertrieb des indizierten Albums der Band und Burmeister musste in U-Haft. Doch der Nazi-Rocker fiel den Behörden schon früher auf: Bereits 1992 wurde er festgenommen, nachdem er zusammen mit 15 weiteren Nazis, unter ihnen der Kroatien-Söldner und heute bundesweit aktive NPD-Kader **Eckart Bräuniger**, drei Linke verprügelte und dabei schwer verletzte. Seit Jahren



Kneipe „Balla Balla“ Spreestraße 1

Regelmäßig treffen sich Neoazis, vor allem aus dem ehemaligen „Frontbann 24“ im „Balla Balla“. Betrieben wird die Kneipe, in der Neonazis offensichtlich gern gesehen sind, von Angela Gabriela Kalinowski. Als zuletzt Neonazis um Uwe Dreisch sich hier betranken, hatten sie zuvor einen Kameruner rassistisch attackiert und wurden später von der Polizei festgenommen, weil sie Nazi-Parolen gegrölt hatten.



Marco Oemus (mitte)



Uwe Dreisch



„Marci“



Autogrammstunde mit „Marci“: Sebastian Schmidtke und Vandale „Marci“

aktiv beim Chapter „Dark7side“ ist ebenso **Percy Sauer**, der einen Tattoo-Shop in Marzahn-Hellersdorf besaß und in der Vergangenheit gewalttätig auffiel. 1999 griff er gemeinsam mit den ebenfalls bekannten Nazis **Marco Oemus, Alexander Bahls, Lutz Giesen** und **Chris Fröscher** einige Punks auf der Raststätte Stolpe an. Die Neonazis waren auf dem Heimweg von einem Neonaziaufmarsch in Hamburg. Fröscher ist heute ebenso beim „Dark7side“ untergekommen wie der Neonazi **Daniel Knoch**. Und Oemus, der als gewalttätiger und vorbestrafter Neonazi und Hooligan seit Jahren bekannt ist, fühlt sich in den Räumen des „Dark7side“ genauso wohl wie der Neonazi **Kaled Hassan**. Im Umfeld der Rocker ist auch **David Eichner** unterwegs, der im „Hexogen“ arbeitet und im März 2011 der Polizei dabei auffiel, wie er Hakenkreuze an eine Hauswand schmierte.

Nachdem Antifaschist_innen schon 2005 führende Personen des „Gremium MC“ auf diese Neonazis in ihren eigenen Reihen aufmerksam machten, erklärte „Gremium MC Germany“, die Vorwürfe „besprechen und hinterfragen“ zu wollen. Seitdem hat sich an der Situation nichts geändert.

Die Rechtsrockszene zu Gast in Schöneweide

Zuletzt zeigten sich die engen Verbindungen von aktiven Nazis mit dem Rechtsrock-Netzwerk bei einer als „Autogrammstunde“ getarnten Veranstaltung im August 2011 in der Kneipe „**Zum Henker**“. Hier hatte die Neonaziband „**Marci und Kapelle**“, die auch unter den Namen „Tätervolk“ und „Totalverlust“ auftritt, geladen. Die Band, deren Album „In brauner Uniform“ von der „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende

Medien“ indiziert wurde, spielte bereits im September 2010 bei einer Kundgebung der NPD am S-Bahnhof Schöneweide. Der Sänger, der szenintern als „**Marci**“ bekannt ist, kann den „**Vandalen**“ zugeordnet werden.

Dass die Rechtsrockszene in Schöneweide seit etlichen Jahren aktiv ist, wurde bereits an dem Laden „**Parzifal**“ deutlich, der im Oktober 2005 in Oberschöneweide eröffnete. Bei der Eröffnung waren neben einigen anderen „Vandalen“ auch die seit Jahrzehnten aktiven Neonazis **Arnulf Priem** und **Matthias Gohlke**. Betrieben wurde das Geschäft von **Alexander Willibald Bahls**, „Vandalen“-Anhänger und Musiker in den Rechtsrock-Bands „**Spreegeschwader**“, „**Deutsch. Stolz. Treu.**“ und „**Die Lunikoff-Verschörung**“. Nachdem Bahls den Betreiber eines anderen Neonaziladens in Wismar überfallen und ausgeraubt hatte, blieb auch der „Parzifal“ geschlossen. Bahls wurde mehrfach u.a. wegen Körperverletzung und Volksverhetzung verurteilt und verbachte mehrere Jahre in Gefängnissen.

Rechte Kneipen“kultur“ und rassistische Angriffe

Auch heute tritt die Neonaziszene in Schöneweide extrem gewalttätig und aggressiv auf. Für viele Menschen ist die Gegend rund um den S-Bahnhof seit Jahren zur „Angstzone“ geworden. Migrant_innen, Behinderte, linke und alternative Jugendliche, aber auch Studierende der nahen „Hochschulke für Technik und Wirtschaft“ (HTW) fühlen sich hier unwohl, werden bedroht. Der alltägliche Rassismus, der Migrant_innen von weiten Teilen der Bevölkerung entgegen schlägt, ist unerträglich und zwingt viele, einfach wegzuziehen. Und auch Angriffe sind keine Seltenheit. Am Abend des 28. November 2011

bedrängten **Uwe Dreisch**, ehemals Anführer des „**Frontbann 24**“, und sein Begleiter mitten im Einkaufscenter „Zentrum Schöneweide“ einen 43-jährigen Schwarzen. Die gerufene Polizei ließ die beiden Täter laufen, so dass diese mit vier weiteren Nazis rechte Parolen grölend durch den Kiez laufen konnten. Zuvor hatte sich eine große Gruppe Neonazis in der von Angela Gabriela Kalinowski betriebenen Kneipe „**BallaBalla**“ (Spreestraße 1) versammelt. Dreisch ist Vater des Jungnazis **Gordon Bodo Dreisch**, der auch als Liedermacher „**Midgards Stimme**“ auftritt, und Stammgast in Kneipen wie „Zum Henker“ und „BallaBalla“ ist. Das Publikum des „BallaBalla“ ist schon in der Vergangenheit immer wieder negativ aufgefallen. Hier finden immer wieder Treffen der Neonaziszene statt. In einem Kommentar im Internet wird die Kneipe treffend wie folgt beschrieben: „Wer auf wenig Niveau, Cliquenenwirtschaft und braunes Gedankengut steht, ist hier bestens aufgehoben. Manch Bahnhofskneipe hat mehr Niveau. Traurig das es solche Läden geben darf.“

So geht das schon viele Jahre: Die „Karriere“ des Herrn Wurzel

Auch das Beispiel **Henryk Wurzel** zeigt, dass sich Neonazis im Bezirk Treptow-Köpenick schon seit Jahrzehnten pudelwohl fühlen. Wurzel betreibt seit einiger Zeit mit seinem Bruder die Sozialbuchhandlung „**Bücherparadies**“ (Siemensstraße 14) in Oberschöneweide. Doch auch er ist kein Unbekannter. Bereits Anfang der 90er war er zusammen mit **Detlef Nolde**, früher Cholewa, bei der schon genannten Wählervereinigung „**Die Nationalen e.V.**“ sowie in der „**Nationalen Front**“ (NF) organisiert. Im April 1995 brach er mit einem „Kameraden“ in den

Jugendclub „Gerard Phillipe“ in Alt-Treptow ein und legte Feuer. Der Jugendclub brannte vollkommen aus. Nach einem zweijährigen Gefängnisaufenthalt übernahm Wurzel 1997 die Führung der „**Kameradschaft Treptow**“, nachdem Nolde ins Gefängnis musste. Nolde wurde vom Gericht für schuldig befunden, im April 1997 in Adlershof zwei andere Neonazis im Streit erstochen zu haben. In eben jener „Kameradschaft Treptow“ waren bis zu ihrer Selbstauflösung etliche bekannte Gesichter aktiv, darunter u.a. der bereits genannte **Marco Oemus**, der sich inzwischen als Tätowierer verdingt. Später war Wurzel ebenso wie der genannte **Andreas Thürmann** im Berliner Ableger des „**Märkischen Heimatschutzes**“ (MHS), der sich 2006 auflöste, aktiv. Inzwischen ist er bei der **NPD** untergekommen, in deren Lichtenberger Kreisverband er 2007 als Kassenwart und 2009 als Rechnungsprüfer Funktionen wahrnahm. Wurzel nahm u.a. an der NPD-Kundgebung zum 1. Mai 2009 in Köpenick teil und unterschrieb noch Ende 2010 eine Petition zur Freilassung des Holocaust-Leugners **Horst Mahler**. Derzeit versucht Wurzel, seine Nazi-Karriere zu vertuschen.

Brückenstraße: Neonazihotspot

Im Ortsteil Schöneweide konnte sich seit den 80er Jahren eine aktive Naziszene entwickeln. Zwar haben sich die Namen der Gruppierungen immer wieder verändert – aus FAP und „Wiking Jugend“ wurde „Kameradschaft Treptow“ und „**Berliner Alternative Südost**“ (BASO) und später NPD und „Frontbann 24“. Doch die Netzwerke und Strukturen sind geblieben. Und es sind auch die immer selben Neonazis, die seit mehr als 20 Jahren im Bezirk auftauchen: **Lars Burmeister**, **Henryk Wurzel**, **Thomas Barutta**, **Marco**



Henryk Wurzel



Sozialer Buchladen Siemensstraße 14

Hinter dem Laden steckt der altbekannte Neonazi Henryk Wurzel mit seiner „Schöffler & Wurzel GbR“. Wurzel zündete in den 90ern einen Jugendclub an und wurde nach einer Haftstrafe dann Chef der „Kameradschaft Treptow“. Mittlerweile ist er bei der NPD angekommen.



Kaled Hassan



Andreas Thürmann



Alexander Willibald Bahls

Oemus & Co. konnten seit Jahren ungestört wirken und teilweise Geschäfte aufbauen. Und die Neonaziszene kann auf die nötige Infrastruktur zurückgreifen. Rechte Kneipen und Läden bilden seit Jahren die nötigen Rückzugsräume für Nazischläger. Was noch vor ein paar Jahren die inzwischen geschlossene Kneipe „**Spreehexe**“ (2004-2006) war, ist heute der „**Henker**“. Auch Lokale wie das „**BallaBalla**“ und der „**Eisenbahner**“ sind bei Neonazis beliebte Treffpunkte.

Dass sich Neonazis und Rocker im Gremium-Chapter „**Dark7side**“ zusammen tun, ist ebenso kein neues Phänomen. Die Verflechtungen zwischen aktiven Neonazikadern wie **Sebastian Schmidtke**, **David Eichner** und **Sebastian Dahl** mit dem von **Lars Burmeister** und **Percy Sauer** dominierten „**Dark7side**“ und den Nazirockern von den „**Vandalen**“ sind jedoch besorgniserregend und deuten auf eine verstärkte Vernetzung der militanten rechten Szene in Berlin hin.

Das Problem ist durchaus hausgemacht: Die Nazis können sich in Schöneeweide ausbreiten, weil die Existenz und Verfestigung der Neonazistrukturen jahrelang verharmlost wurde. Während Staat und Bundespolitik neuerdings den Rechtsterrorismus entdeckt haben, tummeln sich seit Jahrzehnten militante Neonazis in Schöneeweide. Während die Verantwortlichen den alltäglichen rassistischen Terror in deutschen Ländern bagatelisieren und unter „Extremismus“ subsumieren, finden die neonazistischen Parolen bei vielen Menschen Zustimmung. Nazis sind keine exotischen Phänomene am „Rand der Gesellschaft“, sondern mittendrin. Rassismus und nationalistische Positionen sind in der Bevölkerung weit verbreitet. Die **NPD** konnte hier ihre größten Wahlerfolge einfahren und verfügt hier über ihre

Hochburgen. Zwar machen lokale antifaschistische und zivilgesellschaftliche Bündnisse immer wieder auf die rechten Umtriebe aufmerksam und versuchen eine alternative Gegenkultur im Kiez zu schaffen, doch reicht das nicht, um den Neonazis die Räume streitig zu machen. Eine offensive und selbstbewusste Auseinandersetzung mit dem Neonazi-Problem ist die unbedingte Voraussetzung für erfolgreiches antifaschistisches Engagement, dessen Ziel nur sein kann, dass alle Nazikneipen und -läden geschlossen werden müssen.

Links

Kampagne „Nazis auf die Pelle Rücken“
www.antifa-berlin.info

Reachout - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus
www.reachoutberlin.de

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin
www.mbr-berlin.de

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum (Berlin)
www.apabiz.de

Antifaschistisches Infoblatt
www.antifainfoblatt.de



Aktiv gegen Neonazis im Bezirk

Die Aktivitäten der Nazis in Treptow-Köpenick bleiben nicht unwidersprochen. Verschiedene Gruppen, Organisationen, Einrichtungen und Bündnisse beziehen Position gegen Rechts. Regelmäßig finden politische und kulturelle Veranstaltungen im Bezirk statt. Wenn Neonazis öffentlich in Erscheinung treten, haben sie mit antifaschistischem Protest zu rechnen. Nur so kann den Neonazis die Basis entzogen werden. Jugendliche müssen bei der Etablierung einer alternativen Jugendkultur unterstützt werden.

Eine kleine Auswahl von Adressen:

Antifaschistisches Bündnis Süd-Ost
www.abso-berlin.tk

Jugendbündnis „Bunt statt braun“
schoenerweiden.blogspot.de

Haus der Jugend Köpenick – Das Café
www.hdj.k.de

VVN-BdA Köpenick
www.bda-koepenick.de

Bündnis für Demokratie und Toleranz Treptow-Köpenick
www.demokratie-tk.de

Register zur Erfassung rassistisch, antisemitisch, homophob und rechtsextrem motivierter Vorfälle Treptow-Köpenick
www.register-tk.de

“Kontrollverluste“-Festival
www.kontrollverlustefestival.de.vu

Kontakt:

Antifa Recherche Berlin Südost
pelle-suedost@riseup.net

Für Anregungen und weitere Hinweise über Nazistrukturen und rechte Umtriebe stehen wir gerne zur Verfügung. Schreibt uns einfach eine Email.